

An Land kann man wieder aufstehen...

Ein Gespräch mit Jan P. Steffens

von Gerd Müller, www.gatm.de, 2016-08-24



Nun im vierten Jahr laden wir unsere Großnichten nach Wangerooge zum Urlaub ein. Hier haben sie bei Jan, dem Schwimmlehrer, schwimmen gelernt und dieses Jahr das Jugendschwimm-Abzeichen Silber bestanden. Jan ist gelernter Fachangestellter für Bäderbetriebe (so heißt ein „Bademeister“ heute) und lebt und arbeitet seit 2012 auf Wangerooge im Meerwasser-Bad. Es ist die letzte Saison für Jan.

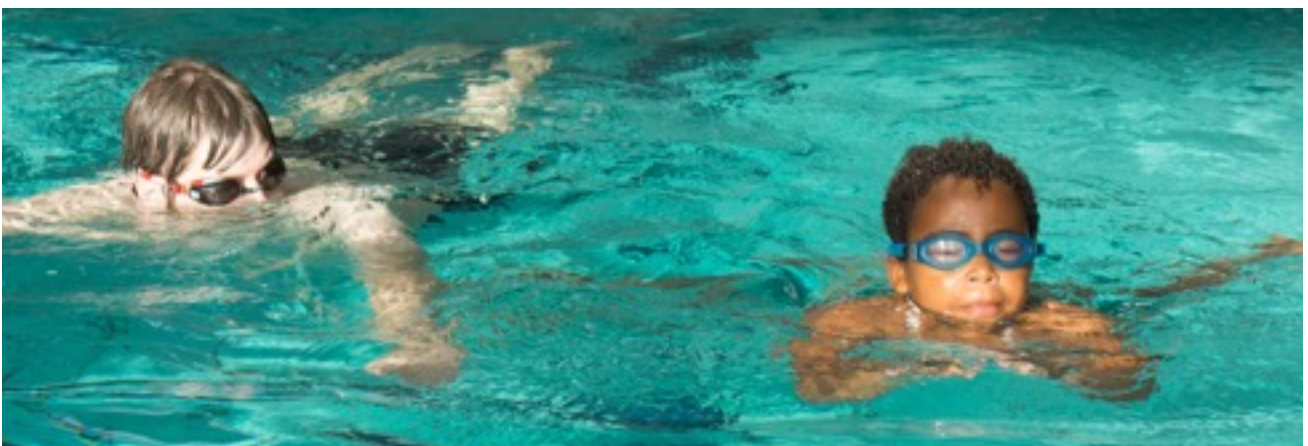
Gerd: „Jan, Du möchtest dieses Jahr die Kosten für den Unterricht für die Mädels an *Schwimmen für alle Kinder* (www.schwimmen-fuer-alle-kinder.de) spenden. Wie hast du *Schwimmen für alle Kinder* kennengelernt?“

Jan: „Ich habe den Text unten an Dagmars Email gelesen: „Schwimmen für alle Kinder“ - ein Projekt der KinderCard Stadt

Tübingen. Dann bin ich dem Link gefolgt und konnte dort einiges lesen. Über diese Webseite habe ich zuerst davon erfahren.

Die Idee, dass man Kindern schwimmen beibringt und dass jedes Kind schwimmen können soll, kann ich nur unterstützen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, um zu vermeiden, dass Kinder ertrinken. Auf dem Land, wenn man Fußball spielt oder Fahrrad fährt, kann man auf die Schnauze fallen und wieder aufstehen. In den Teich oder See zu fallen - dies ist dann ein bisschen schwieriger, da kommt man, wenn man nicht schwimmen kann, nicht so leicht wieder raus.

Das Projekt ist 'ne gute Sache, dachte ich. Die kommen hierher mit den Kindern, können





sich das leisten und können schwimmen. Und ich möchte den Kindern in Tübingen etwas zugute kommen lassen, was die sich nicht leisten können. So ist spontan die Idee entstanden, dass ich meine Einnahmen durch den Schwimmunterricht für Nyamekye und Ama dem Projekt spende. Schon einer weniger, der nicht schwimmen kann, ist eine gute Sache.“

Gerd: „Hattest du schon kritische Situationen mit Nichtschwimmern?“

Jan: „Glücklicherweise nicht wirklich kritische. Ich muss immer die Augen offen halten und auf alles achten.

Schwierige Dinge entstehen, wenn die

Eltern mal eine Sekunde unaufmerksam sind. Das Kind rennt los, die Eltern kriegen nicht mit wohin und der Schwimmmeister springt hinterher, weil das Kind Richtung Becken gelaufen ist. Hier an der Küste, wenn da eine Welle kommt, ist man im nächsten Moment unter Wasser, verliert vielleicht sogar die Orientierung, und weiss dann nicht mehr, was man tun soll. Und dann angespült zu werden, ist auch nicht so toll.

Es gibt immer wieder Kinder, die nur einmal eine Woche im Jahr schwimmen und dann das Schwimmen durch Nichtanwendung verlernen.“

Gerd: „Aus Deiner Perspektive, Jan, können denn immer weniger Kinder schwimmen? Wie ist das bei Flüchtlingen?“

Jan: „Es ist immer schwieriger, die Möglichkeit zum Schwimmen zu bekommen, da es -durch die Politik verschuldet- zu einem Schwimmbadsterben kommt. Oder es werden neue Schwimmbäder konzipiert, wo man permanent stehen kann - da ist der Anreiz zum Schwimmen nicht mehr da. Familien und Freizeitbäder, familienfreundlich 1.2 m Wassertiefe. Da geht der Trend hin.

Können die Flüchtlinge weniger schwimmen? Das weiss ich nur von Mitteilungen der DLRG. Viele Kinder sind jahrelang auf der Flucht und haben keine Möglichkeit zum Schwimmunterricht. Unterricht ist auch für Erwachsene nötig. An Land kann sich jeder bewegen, im Wasser sind die Gefahren anders.

Ich denke auch an Flüchtlinge, die nicht schwimmen können und die Gefahren unterschätzen. Beispielsweise, wenn man im Fluss baden geht, schwimmt ein paar Meter, und findet sich dann plötzlich hundert Meter weiter flussabwärts und es wird immer schneller. Dann darf man nicht auf die Idee kommen, gegen den Fluss zu schwimmen, sondern muss mit der Strömung Richtung Land schwimmen. Solche banalen Sachen lernt man im Schwimmkurs. Es geht um Eigensicherung, sich selbst helfen zu können und Gefahren besser einschätzen zu können.

Wenn man schwimmen kann, kann man auch sagen „ich geh' mit“ in den See oder sonst irgendwohin. Mit „ich kann nicht schwimmen“ grenzt man sich selbst aus.



Im Wasser sind alle gleich. Das hat auch eine integrative Komponente, man ist nicht ausgegrenzt.

Alle - Kinder, Flüchtlinge, Erwachsene - lernen auf dem gleichen Weg schwimmen. Eventuell brauchen die Erwachsenen etwas länger. Es muss eben Angebote geben und die sind eher gering. Die meisten Flüchtlinge können nicht schwimmen und da gibt es dringenden Bedarf.“

Gerd: „Aus Deiner professionellen Sicht, was kannst du *Schwimmen für alle Kinder* empfehlen?“

Jan: „Der DLRG ist prädestiniert, das Projekt zu unterstützen. In der Satzung steht „Schwimmsport und Ausbildung zum Schwimmen“ und in der Regel ist das auch unentgeltlich. Leider sind die Kapazitäten an manchen Orten begrenzt.

Macht Mundpropaganda, dass es sich immer weiter verbreitet, dass auch in anderen Orten so was geschieht. Vereinzelt gibt es Ähnliches an anderen Orten, manchmal mit dem DLRG.

Macht weiter! Schon aus meinem eigenen beruflichen Interesse: Jeder, der schwimmen kann, ist einer weniger, den man beobachten muss. Schwimmen ist überlebenswichtig. An der Küste gibt es noch zusätzliche Gefahren durch Wind und Strömungen.“

Schwimmen für alle Kinder – ein Projekt der KinderCard Stadt Tübingen.

Unser Ziel ist, dass alle Kinder und Jugendliche schwimmen können. Wir ermöglichen Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien, kostenlos schwimmen zu lernen. Um Schwimmsicherheit zu erlangen, fördern wir alle bis zum Jugendschwimmabzeichen Bronze.

Bisher sind 253 Kinder im Programm, 39 Kinder haben ihren Abschluss in Bronze gemacht. Die Hälfte der Kinder ist älter als 9 Jahre alt, ein Drittel der Kinder sind Deutsche.

Spendenkonto: Bündnis für Familie:
DE09 6415 0020 0001 6819 61
BIC SOLADES1TUB
Stichwort „KinderCard Schwimmprojekt“
Kontakt: dagmar.mueller@gatm.de
www.schwimmen-fuer-alle-kinder.de